

## **Die fahrenden Sänger-Bettler als soziale Gruppe und ihre Funktionen in der Gesellschaft**

KATJA MICHAJLOVA, Sofia

Fahrende Sänger-Bettler als Typ der epischen Sänger sind in einer ganzen Reihe europäischer Länder schon seit der Antike bekannt, später dann hauptsächlich im Mittelalter und bis zum ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. Diese Sänger stammten aus dem schlichten Volk, meist aus einem Dorf; sie ernährten sich mit Gesang und waren Träger der sog. "niederer Kultur", einer volkstümlichen, offiziell-feiertäglichen, Helden- und geheiligten Variante.

Gegenstand dieses Beitrags sind die fahrenden Sänger-Bettler als soziale Gruppe bei den Slawen. Unter dem Begriff "soziale Gruppe" werden wir nicht jenen breiten Inhalt verstehen, den diesem Begriff einige Autoren geben, wie z.B. der englische Soziologe Tom Bottomore, der in den Inhalt dieses Begriffes große nationale, territoriale oder politische Vereinigungen von Menschen zusammenfaßt, wie sie die Nation, das Dorf, die Stadt, die politische Partei u.ä. darstellen,<sup>1</sup> sondern wir werden uns an die engere Definition Ján Ščepanskis halten, die im wesentlichen auch die meisten bulgarischen Soziologen (Č. Kurjanov, N. Tilkidžiev und weitere) unterstützen und laut welcher eine soziale Gruppe aus einer bestimmten Anzahl von Menschen (nicht weniger als drei) besteht, die miteinander durch ein System von Beziehungen, durch den Besitz einiger gemeinsamer Werte sowie durch ihre eigene innere Organisation verbunden sind und die sich aus anderen Gemeinschaften aufgrund des Prinzips der Isolation absondern.<sup>2</sup>

An die Charakterisierung der sozialen Gruppe der fahrenden Sänger-Bettler werden wir von zwei Seiten herantreten: 1. vom Aspekt ihrer Mitglieder, d.h. von innen, um die Kriterien der Zugehörigkeit zur Gruppe und zugleich auch ihre spezifischen Merkmale und strukturellen Besonderheiten bestimmen zu können. 2. Vom Blickpunkt anderer sozialer Gemeinschaften, d.h. von außen, um so die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Gruppe und der sie umgebenden sozialen Umwelt sowie die Aufnahme der Gruppe durch andere Gruppen und ihre Funktionen in der Gemeinschaft bestimmen zu können.

Der Zweck dieses Beitrags besteht darin, die Typologie dieses Phänomens

aufgrund von Materialien vom Ende des 19. und vom Anfang des 20. Jahrhunderts zu skizzieren. Bei der Definition der typischen Merkmale der sozialen Gruppe, die wir untersuchen, führen wir Beispiele aus verschiedenen slawischen Ländern an, da dieses Phänomen mit Ausnahme geringfügiger ethnischer Unterschiede fast für alle Slawen gemeinsam ist: die "*slepije nišćie*" (Nachkommen der "*kaliki perechožie*" aus dem Altertum) bei den Russen, die "*kobzari*", "*lirniki*" oder "*banduristi*" bei den Ukrainern, die "*starci*" oder "*džadi*" bei den Belorussen, die "*dziady*" bei den Polen, die "*džadi-žobráci*" bei den Slowaken, die "*slepi guslari*" bei den Serben, die "*slepi prosáci pevci*" bei den Bulgaren. Bei der Analyse dieser Erscheinung wurde die Konfrontationsmethode auf synchroner Ebene benützt. Die Diachronie als folgende Etappe der Untersuchung wird in unserem Beitrag nicht behandelt.

1. Ein wichtiges Kriterium bei der Gruppierung der Sänger-Bettler zu einer selbständigen sozialen Gruppe ist irgendein körperlicher Fehler, vor allem die Blindheit. Durch dieses "Gezeichnetsein" ist auch die gemeinsame soziale Tätigkeit der blinden Bettler prädestiniert. Die Blindheit und besonders die Blindheit von Geburt an, wird schon seit der Antike im Bewußtsein einer ganzen Reihe von Völkern mit der Musik verknüpft, sie wird zu einer "Berufung zum Sängergewerbe".<sup>3</sup> Bei der Erforschung des professionellen Interpretentums der volkstümlichen Sänger weist der bedeutende Musikologe W. Salmen auf viele Länder hin, in denen die "Institution des Bettelsingens eine der Hauptquellen des Einkommens der fahrenden Blinden" ist, oder auf ganze Gebiete, in denen "das Musikantengewerbe ausschließlich von Blinden betrieben wird."<sup>4</sup> Die bulgarischen Sänger-Bettler aus dem Dorf Dobärsko in der Region Razlog nahmen am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts körperlich fehlerhafte Kinder aus den Dörfern auf um sie ihr Gewerbe – das Bettelsingen – zu lehren.<sup>5</sup> In der Literatur vom Ende des vergangenen und vom Anfang unseres Jahrhunderts finden wir gewisse Angaben darüber, daß bei den Süd- und Ostslawen Kinder geblendet und verstümmelt wurden, damit sie das Gewerbe des Bettelsingens ausüben konnten.<sup>6</sup> Bei den Huzulen in Galizien war z.B. der Beruf des Sänger-Bettlers eine besondere Art des angestammten Gewerbes, daß von Geschlecht zu Geschlecht überliefert wurde. Zu diesem Zweck wurde in der Regel der älteste Sohn geblendet.<sup>7</sup> Auch aus der Slowakei haben wir Angaben vom Ende des 19. Jahrhunderts über blinde Bettler, die von Haus zu Haus gingen, auf der Geige spielten und fromme Lieder sangen.<sup>8</sup> Bei den Forschungen in der Slowakei, die wir im J. 1988 in der Gemeinde Dolná Poruba (Kreis Trenčín) durchführten, stellten wir fest, daß sich bis etwa zum J. 1946 in diesem Dorf sowie in den Nachbargemeinden Valašská Belá, Kolačín und anderen, aber auch in Dubnica nad Váhom, in Frývald (heute Rajecká Lesná, Kreis Žilina) und in Skalka bei Trenčín bei den Wallfahrten und an den Kirchweihfesten viele Bettler versammelten. Manche von ihnen waren blind und

gerade sie spielten und sangen, wofür sie immer belohnt wurden. In den meisten slawischen Ländern bildeten diese Sänger-Bettler eine soziale Gruppe geschlossenen Charakters. Bei den Westslawen, vor allem bei den Polen, war die Blindheit nicht immer ein verpflichtendes Merkmal der fahrenden Sänger dieses Typs.

Das spezifische Gefühl für die Zusammengehörigkeit der Bettler-Sänger äußerte sich auch im Wunsch, sich mit Hilfe des Äußeren, durch die Kleidung, durch bestimmte Attribute von den anderen zu unterscheiden. Auf diese Weise differenzierten sich die aus der dörflichen Umwelt stammenden Sänger-Bettler nicht nur von den Angehörigen der Dorfgemeinschaft, sondern auch von den gewöhnlichen Bettlern, wenn diese auch einige Züge ihrer merkmalfähigen Charakteristik hatten. Zum Unterschied von den gewöhnlichen Bettlern, die arm waren, schmutzig und in Lumpen gingen, trugen die Sänger-Bettler reine Kleidung, sie waren nicht arm, häufig besaßen sie Vermögen, sie hatten eine Familie und betrieben das "Bettelsingen" nicht aus Notwendigkeit, sondern als Profession. Zu Beginn des Jahres ritten die Sänger-Bettler aus dem bulgarischen Dorf Baldevo (heute Rosen, Bezirk Pasardžik) zu zweit auf Pferden zum Bettelsingen aus; in den Händen hielten sie lange Stäbe und über die Schulter hatten sie einen Rucksack umgehängt. Einer von ihnen sang und der andere spielte auf der "gusla".<sup>9</sup> Das Betonen der Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe durch ihr Äußeres war ein charakteristisches Merkmal auch der polnischen "dziady": sie trugen lange Bärte, in den Händen hielten sie einen Stab, dessen Spitze mit einem Igelfell bedeckt war, oder eine Peitsche gegen die Hunde. In ihren Schnappsack sammelten sie Heilkräuter, denn häufig lud man sie als Heilkundige aus dem Volk in die Familien ein. Wenn sich der "dziad" auf eine Wallfahrt rüstete, zog er einen speziellen schwarzen Mantel an, auf den Kopf setzte er sich einen Hut mit einer breiten Krempe auf, an den Gürtel band er sich einen Rosenkranz und ein kleines Gefäß für Weihwasser an, über die Schulter hängte er sich eine lederne Reisetasche um und in die Hand nahm er einen Stab.<sup>10</sup>

Das Gemeinschaftsgefühl entwickelte bei den Sänger-Bettlern auch eigene Werte und Normen des Verhaltens sowie auch allgemeine Symbole. Diese Werte und vor allem die Symbole bauten sich auch aufgrund von fixierten Vorstellungen vom Bettler im Bewußtsein der Träger der Folklorekultur als einer Inkarnation der Gottheit in einem Menschen auf, als eines "Menschen Gottes", der mit der Kategorie der "Armut" verbunden wurde, als eine Personifizierung des Urvaters, die mit dem Totenkult und ähnlichen Vorstellungen verknüpft war.<sup>11</sup> Die Sänger-Bettler fühlten sich selbst als "Diener Gottes", die der Kirche gegenüber bestimmte Pflichten haben. Ihre Anwesenheit bei Wallfahrten zu Ehren von Kirchenfesten war Pflicht, dort stellten sie sich immer vor der Kirche auf und sangen für das Seelenheil der Menschen – dies war eine

Mission, die als von Gott bestimmte Sendung aufgefaßt wurde.

*“Z ďalekich krajoch, betlehemskich rajoch  
mi zme prišli k vam  
z nami Ježiš sam,  
bi spaseňe priňis vam.”*

(Aus fernen Ländern, aus dem Paradies von Bethlehem  
Sind wir zu euch gekommen  
Mit uns kam Jesus selbst  
Um euch Erlösung zu bringen.)

So sangen die Sänger-Bettler aus der Umgebung der Gemeinde Veľký Šariš in der Ostslowakei.<sup>12</sup>

Das Gefühl der Gruppenidentität äußerte sich auch in der Entstehung gemeinsamer Sitten und gemeinsamer Bräuche, Bei den Ukrainern, Belorussen und Polen hatten die Sänger-Bettler auch ihren Feiertag, ihren Schutzheiligen, ja sie hatten sogar ihr Bild in der Kirche. Bei den meisten Slawen betrachteten die Bettler den Allerseelentag als ihren Feiertag, an diesem Tag wurde ihnen besondere Ehre zuteil. Für sie wurde besondere Brote gebacken oder andere zeremonielle Speisen zubereitet, die ihnen auf dem Friedhof ausgeteilt wurden. Die slowakischen Sänger-Bettler aus der Umgebung der Stadt Prešov verehrten besonders die Jungfrau Maria von Levoča und gewöhnlich hielten sie ihr Bildnis zwischen den Knien, wobei sie beteten und religiöse Lieder sangen.<sup>13</sup>

Ein Kennzeichen des geschlossenen Charakters der sozialen Gruppe, die wir untersuchen, ist auch die Geheimsprache ihrer Mitglieder (die *“gegavački“* der Guslaren in Serbien, die *“lebijskij“* oder *“loburska mova“* der *“lirniki“* in der Ukraine, der *“ljubeckij lement“* der *“starci“* in Belorußland und andere). Die Geheimsprache im Verein mit geheimen Zeichen an Türen und Gassen besonders bei den Westslawen (bei den Slowaken haben wir darüber interessante Beispiele aus der Umgebung von Veľký Šariš<sup>14</sup>), sowie auch die Spitznamen, mit denen man die Bettler mancherorts untereinander benannte (besonders bei den Polen) – dies alles spielte eine wichtige Integrierungs- und Differenzierungsrolle.

Die fahrenden Sänger-Bettler entfalteten ein besonderes Gefühl der Zusammengehörigkeit, das sich in der Existenz einer gewissen inneren Organisation im Rahmen der sozialen Gruppe manifestierte. Wir besitzen Angaben vom Ende des 19. und vom Anfang des 20. Jahrhunderts über Organisationen formalen Typs (sog. *“gurti“*, *“cechi“*) vor allem bei den ukrainischen *“lirniki“* und bei den *“kobzari“* in der Umgebung von Černigov, Charkov und Podolsk<sup>15</sup> sowie bei den belorussischen *“starci“* in der Umgebung von Minsk und Mogilevsk.<sup>16</sup> Bei den übrigen slawischen Völkern haben wir Berichte nur von einzelnen Elementen des organisierten Lebens vom formalen Typ.

Das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe äußerte sich auch in der Notwendigkeit der territorialen Vereinigung um ein Zentrum. Ein solches bedeutsames Zentrum der ukrainischen "lirniki" vom Ende des 19. und vom Anfang des 20. Jahrhunderts war beispielsweise das Städtchen Mena. Charakteristisch ist, daß diese Zentren meist in der Nähe von Klöstern entstanden. Wichtige Zentren der fahrenden Sänger-Bettler bei den Südslawen waren die "slepačka akademija" (Blindenakademie) in Irig, Syrmien, in der Nähe des Klosters Fruška gora, das "slepački manastir" (Blindenkloster) bei Bitolja, das "slepčanski manastir" bei Prilep, die "škola" (Schule) von Dobärsko in der Umgebung der Stadt Razlog nahe beim Rila-Kloster und die "škola" (Schule) im Dorf Baldevo (heute Rosen, Bezirk Pasardžik). Dieses Zentrum wird von einigen Autoren nicht als solches anerkannt. Ähnliche regionale Vereinigungen der Sänger-Bettler bei den Westslawen sind weniger bekannt, obwohl auch bei ihnen die Orte, wo die Sänger dieses Typs an Kirchenfeiertagen auftreten, meist in der Nähe von Kirchen und Klöstern liegen. Aus der Slowakei besitzen wir einige Angaben über einen "cech" (Zunft) der Bettler aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Gemeinde Farkašín (wenn aus ihnen auch nicht klar hervorgeht, ob es unter den Bettlern auch Sänger gab).<sup>17</sup>

Die Organisationen der Sänger-Bettler haben gewöhnlich auch gemeinschaftlichen Besitz, eine gemeinschaftliche Kassa, aus der gewöhnlich Kerzen, Leuchter und anderes Kircheninventar gekauft wird oder aus der die ärmeren Mitglieder des "bratstvo" (Bruderschaft) unterstützt werden (bei den ukrainischen "lirniki" in der "gurta" im Städtchen Mena; sie führen ein gemeinsames Buch (die "cechová kniha" (Zunftbuch) bei den slowakischen Bettlern aus Farkašín) und weitere. Ein besonderes Merkmal des organisierten Lebens waren auch die periodisch einberufenen Versammlungen der Mitglieder der Gruppe; die Verteilung der Rayons zum Betteln u.ä.

Ein besonders wichtiges Kennzeichen der fahrenden Sänger-Bettler, die um ein territoriales Zentrum konzentriert waren, ist auch das Vorhandensein einer hierarchischen Struktur und reglementierter gegenseitiger Beziehungen. Die Gruppe der Sänger-Bettler hat ihrer "Ältesten" (den "cechmister" oder "majster" bei den Belorussen, den "pan-otec" bei den Ukrainern den "król dziadów" (Bettlerkönig) bei den Polen, den "richtár" (Richter, Schulze) bei den Slowaken in Farkašín). Dieses ihr Oberhaupt wird gewöhnlich aufgrund seines verstandesmäßigen Übergewichtes und seiner Sangeskunst, aber immer aus den Reihen der blinden Bettler gewählt. Der "richtár" unterwies die anderen Mitglieder der "cech", der "gurta" oder "akademija" im Gewerbe des Bettelsingens (er brachte ihnen das pflichtgemäße Liederrepertoire, die Gebete, das Spielen auf einem Saiteninstrument und die Geheimsprache bei). V. Ilailovič berichtet, daß es in Irig, Syrmien, (Serbien) am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts viele blinde Guslaren gab, die sich in einem Weinkeller ver-

sammelten. Dort wohnte der Blinde Pantelija, welcher blinde Bettler aus Syrien, aus dem Banat und aus anderen Gegenden bei sich aufnahm und sie im Gesang und im Guslaspiele unterrichtete.<sup>18</sup> Die bulgarischen Sänger-Bettler aus dem Dorf Dobransko versammelten sich im Haus des ältesten Bettlers und lernten dort singen und die Gusla spielen.<sup>19</sup>

Ein wichtiges Moment bei der Absonderung der Sänger-Bettler als einer professionellen sozialen Gruppe bei den Süd- und besonders bei den Ostslawen (Ukrainern und Belorussen) war die pflichtgemäße Lehrzeit und die Vervollkommnung neuer Mitglieder im Gewerbe gegen ein Entgelt. Dieses Moment fehlt bei den polnischen "dziady" und auch bei den slowakischen "džadi-žobráci".

Ein charakteristisches Kennzeichen des geschlossenen Charakters der sozialen Gruppe der Sänger-Bettler ist auch die pflichtgemäße Aufnahmeprüfung beim Eintritt in die Organisation und die Einweihung in das Gewerbe mit einem zeremoniellen Charakter bei den ukrainischen "lirniki" und "kobzari" sowie die Bewahrung der Geheimnisse des Gewerbes vor anderen Sängern, was sich am markantesten bei den serbischen blinden Gusla-Spielern äußerte.

Das Wissen um die eigene Mission sowie die pflichtgemäße Unterweisung erweckte bei den blinden Sängern-Bettlern ein Gefühl ihrer Vollkommenheit und Überordnung über andere epische Sänger, die zwar an einem Ort lebten, aber nicht mit dem gemeinsamen Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einer selbständigen Gruppe verbunden sind. Die bulgarischen blinden Bettler Kočo und Atanas Šušor, die dieses Gewerbe bis zum 2. Weltkrieg in Südwestbulgarien (im Gebiet der Städte Sandanski, Melnik, Petrič, Gocedelčev und Razlog) betrieben, erzählten voller Stolz, daß sie in der "škola" (Schule) für Blinde in Veles singen und spielen lernten.<sup>20</sup> Einem Eindringling, der nicht die pflichtgemäße Lehrzeit absolviert hatte und nicht in die Geheimnisse des Gewerbes eingeweiht war, zerbrachen in der Ukraine die qualifizierten "lirniki" z.B. die Instrumente und erlaubten ihm nicht, an jenen Orten singen und betteln zu gehen, die unter die Mitglieder des "bratstvo" (Bruderschaft) aufgeteilt waren.<sup>21</sup>

2. Die Absonderung der Sänger-Bettler von der Gesellschaft in eine soziale Gruppe als einem Ganzen, d.h. von außen, geschieht im Einklang mit dem Charakter der sozialen Aufgaben, die dieser Sängertyp erfüllt, oder im Sinne des gebilligten Modells des Verhaltens in der Gesellschaft. Um den Charakter der sozialen Aufgabe bestimmen zu können, die die Sänger-Bettler erfüllen, müssen wir die gesellschaftliche Wertung untersuchen, die jede dieser Aufgaben enthält.

Der Sänger-Bettler ist immer ein Fahrender. Er kam von fernher, ging zu Wallfahrten und auf Jahrmärkte, zu den Kirchenfesten und versah die Funktion eines Vermittlers zwischen der geschlossenen Dorfgemeinschaft, aus der er selber hervorgegangen war, und zwischen der weiten Welt. Überall unter den

Slawen wurde er als willkommener Gast aufgenommen, der dem Bauer Informationen brachte und ihm Kenntnisse über ferne, unbekannte Orte sowie über Begebenheiten vermittelte, die der Landmann aus eigenem Augenschein nicht kannte, weil er aus Prinzip nur selten seine isolierte dörfliche Umwelt verließ. In diesem Sinn ist die Funktion des Sänger-Bettlers in horizontaler Richtung die Funktion eines Mediators, eines Vermittlers, zwischen dem Eigenen und dem Fremden, was auch soviel bedeutet, wie zwischen dem Nahen und dem Entfernten, zwischen dem Bekannten und dem Unbekannten, zwischen dem Dorf und der Stadt.

Im Zusammenhang mit der Aufnahme des Sänger-Bettlers bei den Trägern der Volkskultur als eines "Menschen Gottes" war es bei allen slawischen Völkern üblich, die Bettler zu beschenken, damit sie zu Gott um Erlösung der Seelen der Verstorbenen beten sollen. Die Funktion des Sänger-Bettlers verläuft hier in vertikaler Richtung und er erfüllt die Rolle des Mediators zwischen der himmlischen und der irdischen Welt, zwischen Gott und dem Menschen.

Infolge der Vorstellungen von der Heiligkeit des Sänger-Bettlers auf der einen Seite und seiner Beziehung zu den verstorbenen Vorfahren auf der anderen Seite, wird er zu den für das Kollektiv wichtigen Zeremonien des Überganges (nach A. van Gennep "*rites de passage*") eingeladen. Bei der Kindstaufe sangen die Sänger-Bettler in den Dörfern der Ostslowakei (Medzany, Ostrovany, Veľký Šariš, Sokolovce) ein besonderes Lied, mit dem sie das Neugeborene segneten:

*"Presvata nebecka matko,  
požehnaj v tim dome matku i jej dzecatko,  
žebi ono zdrave, šťastlive i šumne bulo,  
radosc rodičom, národu i Pánu Bohu bulo."*<sup>22</sup>

(Allerheiligste himmlische Mutter,  
Segne die Mutter und ihr Kindlein in diesem Haus,  
Damit es gesund, glücklich und schön sei,  
Zur Freude der Eltern, des Volkes und Gott des Herrn.)

Bei den Süd- und Ostslawen wurde einem blinden Sänger-Bettler der Vorzug vor anderen volkstümlichen Interpreten gegeben, nicht nur wegen seiner größeren professionellen Meisterschaft und der ihm von Gott verliehenen Begeisterung, sondern auch deshalb, weil man glaubte, er werde als "Mensch Gottes" den Neuvermählten Glück bringen.<sup>23</sup>

Nach den Vorstellungen der patriarchalen Bauern äußerte sich die soziale Rolle des Sänger-Bettlers auch in seiner Teilnahme an Begräbnissen. Am klarsten erläutern dies die Bräuche der katholischen Slawen. In Polen, in der Umgebung von Kraków, war es beispielsweise üblich, daß die Bauern einen fahrenden "*dziad*" (Bettler als Anführer des Leichenzuges einladen. Wenn der Friedhof sehr weit vom Dorf entderrnt war, übernahm der "*dziad*" die Rolle

des Pfarrers, den man sonst für seine Dienste ziemlich teuer bezahlen mußte. Beim Totengeleit sang der Sänger-Bettler eigene Lieder von den guten und bösen Taten, die der Verstorbene in seinem Leben verrichtet hatte, gleichzeitig belehrte auf diese Weise die Teilnehmer am Trauerzug. Ein ähnlicher Brauch war auch unter der römisch-katholischen belorussischen Bevölkerung in der Region von Grodno verbreitet.<sup>24</sup> Im Dorf Dúbrava in der nordöstlichen Slowakei sangen die Sänger-Bettler am Grab des Verstorbenen folgendes Lied:

*“Mi džadove z dalekej krajini, nemame tu rodzini,  
prišli sme na pohrib tej panenki Mariji.  
Mi jej prišli ku hrobu zašpivac zarmucenu špivunku, 25  
mi ju prišli ku hrobu odprevadic, tu ňebesku krescanku.“*

(Wir Bettler aus fernem Land, haben hier keine Familie,  
Wir sind zum Begräbnis der Jungfrau Maria gekommen,  
Wir sind zu ihrem Grab gekommen, ein trauriges Lied zu singen,  
Wir sind gekommen sie zum Grab zu geleiten, sie, die himmlische Christin.)

Auch durch sein Repertoire versah der Sänger-Bettler in der Gesellschaft spezifische Funktionen. Unter der “Funktion“ verstehen wir hier eine soziale Aufgabe, die das Bettelsingen als selbständige Institution gegenüber der Gesellschaft als einem Ganzen erfüllt. Alle Funktionen müssen, eine von der anderen ungetrennt, untersucht werden, doch die dominierende Rolle hat immer die Funktion je nach dem betreffenden Fall und in Abhängigkeit vom Publikum inne. Jede konkrete Funktion kann man immer nur im Kontext mit dem Ort und der Zeit der Interpretation der Lieder bestimmen.

Bei den Bulgaren und Serben erlangte infolge der spezifischen gesellschaftlich-historischen Bedingungen (die jahrhundertelange ethnische und religiöse Unterjochung durch die Türken) und ähnlich auch bei den Ukrainern (die Jahrhunderte dauernden Kämpfe gegen die tatarischen und türkische Einfälle sowie gegen die Bedrückung durch den polnischen Adel) das historische Heldenepos im Repertoire der fahrenden Sänger-Bettler einen wichtigen Platz. Die Heldenlieder von König Marko und anderen Heerführern, die vor allem auf Hochzeiten, in Wirtshäusern oder auf dem Weg zu bestimmten Anlässen auf Wunsch der Zuhörer vorgetragen wurden. Dieses Epos wurde von den Zuhörern besonders bevorzugt. Mit ihm erfüllte der Sänger-Bettler eine patriotische und erzieherischen Funktion.

Bei den meisten Slawen trägt der Sänger-Bettler auch soziale Lieder vor, auch Lieder aus dem Leben der Menschen; er singt auch über Vergehen in der Sphäre der Familie und über Verstöße gegen die Normen der gesellschaftlichen Beziehungen. Diese Lieder wurden gewöhnlich auf Wallfahrten zu Ehren der Kirchenfeste oder beim geselligen Beisammensein, in der Slowakei auch beim Federnschleifen vorgetragen. Einem zentralen Platz unter ihnen nehmen die

Lieder vom Unrecht ein, das die Stiefmutter der Waise oder der Reiche dem Armen zufügt.

*“Vibila macocha do šveťa sirotu  
(:hledaj sebe macer, poprobuj žebrotu:)”*

(Es jagte die Stiefmutter die Waise in die Welt,  
Such dir eine Mutter, probiere mal das Betteln!)

So beginnt eines der von den Bettlern in der Ostslowakei gesungenen Lieder.<sup>26</sup> Verschiedene Varianten dieses Liedes finden wir auch bei anderen slawischen Völkern. Um die Funktion, die der Bettler-Sänger mit seinen sozialen Liedern erfüllt, richtig erklären zu können, muß man auch das Verhalten der Zuhörer in Betracht ziehen. Gemäß den Mechanismen der zwischenmenschlichen Beziehungen identifiziert und solidarisiert sich der Zuhörer gewöhnlich mit den Vertretern jener sozialen Gruppe, zu welcher er aufgrund des Prinzips des Gegensatzes zwischen dem “wir“ und dem “sie“ gehört. Die Zuhörer der Lieder des Bettlers identifizieren sich mit jenen Gestalten des Liedes, deren Ideologie sie bekennen und deren Schicksal sie teilen (in den häufigsten Fällen ist es das Schicksal der Armen und jener, denen soziales Unrecht angetan wird.). Auf diese Weise erfüllt der Bettler-Sänger mit seinem Repertoire auch eine sozial-integrierende Funktion.

Im Repertoire der fahrenden Sänger-Bettler bei allen Slawen hat auch das religiöse und das Legendenepos seinen Platz. Sie tragen es dann vor, wenn sie in der Fastenzeit vor Ostern und vor Weihnachten von Haus zu Haus ziehen oder wenn sie an Wallfahrten zu Ehren der Kirchenfeste teilnehmen. Die biblischen Gleichnisse, die die Grundlage dieser Epen bilden, werden im Geiste des sog. “volkstümlichen Christentums“ umgearbeitet, das die “religiösen Begebenheiten und Persönlichkeiten im Kontext mit jenen Bedürfnissen darstellt, die für die Folklorekultur erstrangig sind“.<sup>27</sup> Die Sujets sind volkstümlich geworden, bei den einzelnen slawischen Völkern selbstverständlich auf unterschiedliche Weise und auf verschiedenen Stufen (am wenigstens bei den Polen und Tschechen.) Dabei wurden in die biblischen Stoffe Beobachtungen von der alltäglichen Arbeit und von den gegenseitigen Beziehungen in der dörflichen Gemeinschaft eingeflochten.

Zu den dominierenden Themen der religiös-legendenhaften Lieder und mancher sozialer Lieder gehört das Thema der Sünde. Mit seinem Repertoire erfüllt also der Sänger-Bettler eine regulative Funktion, denn in diesen Liedern von der Sünde stehen die Kategorien des Guten und des Bösen (“*sacrum*“ und “*profanum*“) sehr ausgeprägt einander gegenüber, so daß das Lied im wesentlichen eine Verkündigung der wieder erneuerten Harmonie in der Gesellschaft darstellt. Durch die moralische, am Schluß der Lieder ausgedrückte Belehrung (besonders bei den Polen und Tschechen) erfüllen die Sänger-Bettler auch eine moralisatorische Funktion. Dadurch nähern sie sich den Bänkelsängern vom

städtischen Typ, die auf Jahrmärkten Lieder über historische Ereignisse, von Mord und Räubergeschichten sangen. So erfüllen die Sänger-Bettler eigentlich die wichtige Funktion sozialer Regulatoren bei der Festigung der sittlichen Normen des kollektiven Bewußtseins und bei der Gestaltung der persönlichen Weltanschauung, der Moral und der Hierarchie der Werte.

Abschließend können wir zusammenfassen, daß sich die fahrenden Sänger-Bettler als soziale Gruppe im Rahmen einer Organisation vom formalen Typ am ausgeprägtesten bei den Ukrainern und Belorussen abgesondert haben. Bei den Bulgaren und Serben sowie bei den Polen und Slowaken bildeten sie zwar auch eine soziale Gruppe, in der jedoch nicht alle Elemente des organisierten Lebens vom formalen Typ vertreten waren. Bei den Tschechen waren die blinden Sänger-Bettler nur eine seltene Erscheinung.<sup>28</sup> Aus der frühen Vergangenheit besitzen wir auch keine Angaben darüber, daß sie sich zu einer selbständigen sozialen Gruppe mit einer inneren Organisation abgesondert hätten. In Böhmen transformierten sie sich eigentlich am frühesten zu Bänkelsängern vom städtischen Typ.

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> BOTTOMORE, T. B.: *Sociology. A Guide to Problems and Literature*. 2 ed. London 1971, p. 100–107.

<sup>2</sup> Siehe Genaueres Ščepaňskij, Ja.: *Elementarnyje poňatija sociologii*. Moskva 1960, s. 117–119. Siehe auch Kjurjanov, Č.: *Čoveškite obštnosti*. Sofija 1982, s. 36.

<sup>3</sup> SALMEN, W.: *Der fahrende Musiker im europäischen Mittelalter*. Kassel 1963, s. 136.

<sup>4</sup> Ebendort.

<sup>5</sup> KÄNČOV, V.: *Pätuvane po dolinata na Struma, Mesta i Bregalnica*. Sbornik za Narodni umotvorenja 12, 1985, s. 275.

<sup>6</sup> KARAVELOV, L.: *Zapiski za Bălgarija i bălgarite*. Sofija 1930, s. 183.

<sup>7</sup> VASILEVSKIJ, A.: *Sovremennaja Galicija*. Sankt Peterburg 1900, s. 52.

<sup>8</sup> DOBŠINSKÝ, P.: *Prostonárodnje obyčaje, povery a hry slovenské* (Slowakische Volksbräuche, Aberglauben und Spiele). Turčiansky Svätý Martin 1880, s. 86–87.

<sup>9</sup> KARAVELOV, L.: Siehe Fußnote 6, S. 147.

<sup>10</sup> NYRKOWSKI, ST.: *Karnawat dziadowski. Pieśni wędrownych śpiewaków*. (XIX–XX. w.) Warszawa 1977, s. 21.

<sup>11</sup> Siehe Genaueres Michajlova, K.: *Prosjakăt pevec vāv folklornata kultura na slavjanite (Funkcionalno-semantična charakteristika)*. Bălgarski folklor, 1988, 4, s. 22–34.

<sup>12</sup> Archiv der Musikmanuskripte der Matica slovenská in Martin. AHR MS Nr. A XCII/18–113.

<sup>13</sup> Ebendort, Nr. A XCII/5–289, s. 8–9.

<sup>14</sup> Ebendort, s. 2.

<sup>15</sup> Siehe Speranskij, M.: *Južnorusskaja pesňa i sovremennyje jejo nositeli: Po povodu bandurista T. M. Parchomenka*. Kijev 1904, s. 17–18, 117–121.

<sup>16</sup> Siehe Efimenko, P.: *Bratstva i sojuzy niščich – Kijevskaja starina*, Bd. 7, 1883, sentjabr, S. 312–317; Romanov, J.: *Očerok byta niščich Mogilevskoj gubernii i ich uslovnyj jazyk "tubeckij lément"*. Ethnografičeskoe obozrenie 7, 1890, 4, s. 118–145.

- <sup>17</sup> ŠTEFUNKO, FR.: *Vlčkovce. Kronika Starého Farkašína. 20 rokov JRD (Vlčkovce. Chronik des Dorfes Starý Farkašín. 20 Jahre LPG)*. Martin 1970, s. 136–137.
- <sup>18</sup> ISAILOVIĆ, V.: *O Iriškoj Slepčkoj Akademiji. Glasnik Istoriskog Društva u Novom Sadu*. Buch 2, 1929, Bd. 1, s. 95–96.
- <sup>19</sup> STOILOV, A. P.: *Pevčeska škola v s. Dobärsko (Razložko), Otečestvo*. 1916, Buch 22–23, s. 12.
- <sup>20</sup> TODOROV, T.: *Stranstvuvašite slepci-pevci v bälgarskata narodna profesionalna muzikalna tradicija*. Bälgarsko muzikoznanie 1986, Buch 3, s. 65.
- <sup>21</sup> SPERANSKIJ, M.: Siehe Fußnote 15, s. 116–117.
- <sup>22</sup> Archiv der Musikmanuskripte der Matica slovenská in Martin. AHR MS, Nr. A XCII/5–289, s. 3.
- <sup>23</sup> ŠEJN, P. V.: *Materialy dla izučenija byta i jazyka ruskogo naselenija Severo-zapadnogo kraja*. Tomus 2., Sankt Peterburg 1893, s. 570.
- <sup>24</sup> Ebendort, s. 572.
- <sup>25</sup> Siehe Fußnote 12, Nr. A XCII/11–40.
- <sup>26</sup> Ebendort, Nr. A C XCII/1985.
- <sup>27</sup> ŽIVKOV, T. Iv.: *Folklor i sävremennost*. Sofija 1981, s. 195.
- <sup>28</sup> Von einem solchen blinden Bettler-Sänger namens Methodius schreibt Egon Erwin Kisch, siehe E. E. Kirsch: *Marktplatz der Sensationen*, Prag 1954, s. 15–24.

## СТРАНСТВУЮЩИЕ ПЕВЦИ-НИЩИЕ КАК СОЦИАЛЬНАЯ ГРУППА И ИХ ФУНКЦИИ В СОЦИУМЕ

Резюме

Предметом статьи являются странствующие эпические певцы-нищие, известные как явление еще в античности и прежде всего в Средневековье вплоть до первой четверти XX века. Эти эпические певцы рассматриваются как социальная группа. На основании материалов конца XIX и начала XX в. разработана типология этого явления у разных славян. В работе использован сравнительно-сопоставительный метод на синхронном уровне. Социальная группа певцов-нищих рассмотрена с двух сторон: 1. С внутренней, т.е. с точки социальных общностей.

При подходе с внутренней стороны указаны главные критерии осособления этого типа певцов как социальной группы о замкнутом характером: наличие какого-либо недуга, чаще всего слепоты., разграничение по внешнему виду, одежде и атрибутам: развитие собственных ценностей, норм поведения и общих символов, общие нравы и обычаи, тайный язык, тайные знаки и пр. Подчеркнуто и наличие определенной внутренней организации в рамках юсоциальной группы, что выражается в необходимости территориального объединения вокруг одного центра, обычно около кокогонибудь монастыря (прежде всего у южных и восточных славян), общее имущество, иерархическая структура и регламентированные взаимоотношения, обязательный срок обучения за плату и приемный экзамен в организацию (в первую очередь у восточных славян) и т.д.

При подходе с внешней стороны рассматривается общественная оценка странствующего певца-нищего и функции, которые он выполняет в социуме: по горизонтали как медиатор между своим и чужим, близким и далеким, знакомым, а по вертикали как медиатор между небесным и земным миром, между богом и человеком. Подчеркнуто участие певца-нищего в важных для коллектива "обрядях перехода" таких как свадьба, похороны и др. Указаны и основные типы песен его репертуара вместе с функциями, которые певец выполняет посредством этого репертуара у разных славян: Патриотично-воспитательная, социально-интегрирующая, регулятивная или моралозаторская.

Сделан вывод относительно разной степени обособления социальной группы певцов-нищих у отдельных славян.